

In seinen Pressemitteilungen schönt der Kultusminister die tatsächliche Situation

Die Klassengröße ist ein wichtiger Belastungsfaktor

Zu dem Zeitpunkt, zu dem dieser Text geschrieben wird, liegt die offizielle Statistik zur Unterrichtsversorgung noch nicht vor, aber bereits am 30.08.2006 konnte einer Pressemitteilung des MK entnommen werden, dass die Versorgung sich zwischen 99,5 und 100 Prozent einpendeln werde. Also scheint man in Niedersachsen auf dem richtigen Wege und demnächst wird im Bildungsbereich ja alles noch besser laufen. Gegen Letzteres kann auch sicher kaum einer etwas einwenden, denn: Viel schlechter geht's ja auch nicht mehr.

Stichwort „Unterrichtsversorgung“: Mit viel Schönrechnerei und Taschenspielertricks wird sie sich statistisch landesweit wohl tatsächlich wieder den vorhergesagten 100 Prozent annähern. Nur was bedeutet eine solche Zahl tatsächlich?

Sie sagt aus,

- dass bei einer Versorgung von etwa 102% an den Grundschulen alle anderen Schulformen unter 100% versorgt sein werden,
- dass es – vor allem ländliche – Regionen in unserem Land geben wird, wo Schulen wie schon seit Jahren von einer 100%igen Versorgung nur träumen können,
- dass an den Schulen Unterricht ausfallen wird, sobald auch nur eine Lehrkraft erkrankt, weil es keine Vertretungsreserve gibt,
- dass in vielen Schulen eine ausreichende Fachversorgung in Mangelfächern überhaupt nicht mehr gewährleistet ist.

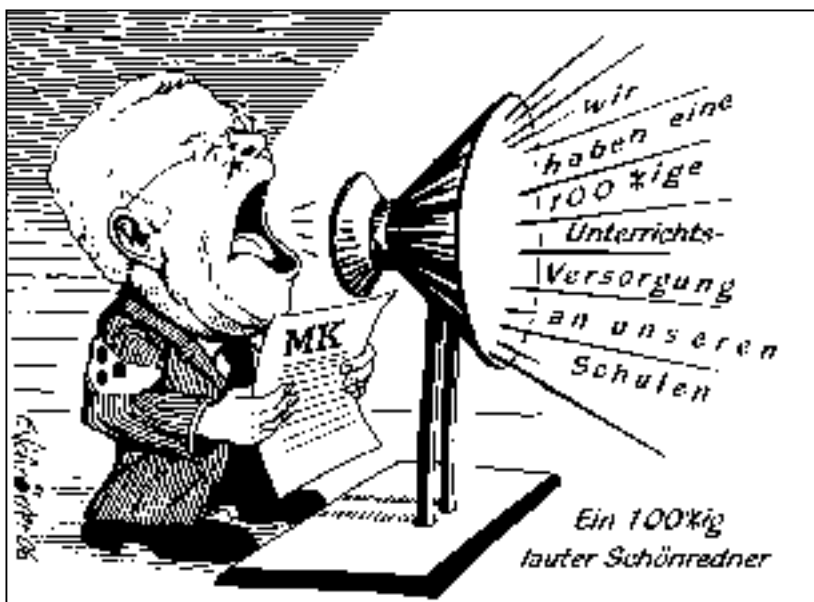
Aber: Dass mit der Unterrichtsversorgung an ihrer Schule etwas nicht stimmt, das dürfen die Schulleiterinnen und Schulleiter den fragenden Eltern nicht mitteilen, da müssen sie aufs MK verweisen. Und wer sich nicht dran hält, der bekommt Ärger. Freundlich formuliert könnte man hier von einem Auskunftsverbot sprechen, etwas deutlicher formuliert auch von einem Maulkorb, den die Schulleiter und Schulleiterinnen verpasst bekommen. Warum nur, wenn die Unterrichtsversorgung doch so gut ist?

Stichwort „Arbeitsbedingungen“: Hauptbelastungsfaktor für die Lehrkräfte ist die enorme Klassengröße. So sitzen in der Realschule und im Gymnasium bis zu 33 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. Das bedeutet nicht nur sehr umfangreiche Korrekturen von Klassenarbeiten, sondern auch eine Verhinderung individueller Förderung, denn eine solche ist in einer so großen Gruppe nahezu unmöglich. Da nützen auch die vom MK viel gepriesenen 2 Poolstunden pro Klasse gar nichts, denn diese sind seit diesem Schuljahr „in erster Linie zur Sicherung

des Pflichtunterrichts, z.B. für kurzfristige Vertretungen“ (PM MK 30.08.06) zu verwenden. Diese quasi nicht vorhandene Fördermöglichkeit gilt auch für die Arbeit an den Hauptschulen, selbst wenn hier die Klassenfrequenz von früher maximal 28 auf nunmehr 26 Kinder pro Klasse reduziert wurde.

Diese geringe Arbeitsentlastung ist längst mehr als aufgezehrt durch die zusätzlichen Aufgaben, die die Lehrkräfte dieser wie auch der anderen Schulformen aufgebürdet bekommen, seien es die Schullaufbahnpfehlungen, die Vergleichsarbeiten, die Abschlussprüfungen oder solch unglaublich nützlichen und gewinnbringenden Untersuchungen wie die zur Fitnesslandkarte.

Wen wundert es da noch, wenn auch pädagogisch sinnvoll erscheinende Aufgaben



wie das Erstellen individueller Lernentwicklungsberichte auf Missmut stoßen, weil auch hier wieder eine weitere Aufgabe draufgesattelt wurde, über eine Entlastung aber kein Wort geredet wird. Eine Anerkennung dieser Arbeit durch den Kultusminister anlässlich des Weltlehrtages am 05.10.2006 ist zwar nett, aber auch einfach, denn „Die Anerkennung guter Arbeit kostet nichts...“ (PM MK 05.10.06). Wer aber wie er in der gleichen Presseerklärung von einer verdienten angemessenen Würdigung der engagierten Arbeit der Lehrkräfte spricht, der darf nicht immer nur neue Aufgaben verordnen, sondern der muss auch für deutliche Entlastung sorgen!

Stichwort „Anmeldungen an Hauptschulen“: Jahr für Jahr gehen seit Abschaffung der Orientierungsstufe die Anmeldezahlen an den Hauptschulen zurück, mancherorts so dramatisch, dass Schulen in ihrem Bestand gefährdet sind oder die Zahlen so gering sind, dass gar keine

eigenständigen fünften Klassen mehr gebildet werden können und es Kombiklassen 5/6 gibt. Dieser Rückgang ist nicht etwa einer schlechten Arbeit der Kolleginnen und Kollegen an den Hauptschulen geschuldet. Es liegt daran, dass die Kinder dieser Schulform durch diese Schulform stigmatisiert sind, sie werden abgehängt und haben keine Einstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt. Genau das wissen sie und das wissen auch die Eltern dieser Kinder und melden sie an der Realschule oder dem Gymnasium an.

Es hilft diesen Kindern und der Hauptschule auch gar nichts, wenn bundesweit ein „Hauptschulpreis 2007 – Deutschlands beste Schule mit Hauptschulabschluss“ ausgelobt wird. Diese Bemühungen in Ehren, aber sie bieten keine Lösung des Hauptschulproblems, eines Problems, das die verantwortlichen Politiker durch ihre Weigerung, unsere viergliedrige Schulstruktur in Frage zu stellen, schlicht ignorieren. Nichts ist an dieser Stelle so dringend wie die immer wieder zu erneuernde Forderung nach einer Schule für alle Kinder, einer kleinen integrierten Gesamtschule vor Ort, in der alle Kinder eine Chance haben und die – vor allem bei zurückgehenden Schülerzahlen landesweit – die einzige Möglichkeit eines umfassenden und wohnortnahen Schulangebotes bietet.

Stichwort „Einstellungen“: Dass wir einen

Mangel an Lehrkräften haben, weiß natürlich auch das MK, auch wenn es statistisch etwas anderes nachweisen will. In der Pressemitteilung vom 30.08.2006 ist bereits die Rede von „Lehrermangel“, wenn auch erst von „künftigem“, aber immerhin habe es bei der Einstellung zum August 2006 auch „einige Schwierigkeiten in den bekannten Mangelfächern Latein, Physik, Spanisch“ gegeben. Dem werde man dadurch begegnen, dass es in Zukunft mehr Stellen für Referendare und Referendarinnen geben werde. Gleichzeitig werden auf der Internetseite des MK Quereinsteiger und Quereinsteigerinnen für die Fächer Physik, Chemie, Französisch und Technik an Haupt- und Realschulen sowie für die Fächer Latein, Spanisch, Mathematik und Physik an Gymnasien gesucht.

Langsam steigt die Zahl der Mangelfächer, weitere wie Englisch und Sport gehören auch längst dazu.

In dieser Zeit, wo die Misere der Schulen immer deutlicher wird, beschließen die Regierungsparteien unter tätiger Mithilfe der Fraktion der Grünen im Landtag das Gesetz zur Einführung der „Eigenverantwortlichen Schule“ zum 01.08.2007. Dieses Gesetz verpflichtet Schulleiter und Schulleiterinnen u.a. die Gesamtverantwortung für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu tragen. Man wird dabei den Eindruck nicht los, dass es in dieser Situation ganz gut passt, wenn zukünftig jemand vor Ort verantwortlich gemacht werden kann für schlechte Unterrichtsversorgung, fehlende Fachlehrkräfte oder auch zurückgehende Anmeldezahlen und so von den Versäumnissen der Politik abgelenkt werden kann. Sind wir in Niedersachsen vielleicht doch gar nicht auf dem richtigen Weg?
HELMUT FELDMANN